

In der Kinderbetreuung sind vielfältige Modelle gefragt

Kinderbetreuung ist primär Sache der Eltern. Aber nicht nur. Viele Eltern nutzen auch familienergänzende Betreuungsangebote. Ein aktueller Bericht zeigt auf, wie es im Kanton Luzern um das Angebot für Kinder im Vorschulalter steht. Das vorliegende Heft widmet sich deshalb ganz der familienergänzenden Kinderbetreuung.

«Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen», besagt ein afrikanisches Sprichwort. Ein Kind braucht seine Eltern und weitere Menschen im Umfeld, die ihm Sicherheit, Liebe und Zuwendung geben. 2012 kamen im Kanton Luzern 4105 Kinder zur Welt.

Sie werden umsorgt und betreut in der Familie; sie verbringen Zeit bei ihren Grosseltern, Verwandten oder befreundeten Familien; sie spielen mit Nachbarkindern, besuchen eine Spielgruppe oder eine Tagesfamilie; sie freuen sich auf ihre Babysitterin oder ihre Gspäni in der Kita.

Vielfalt an Betreuungsformen

Kinder erleben «ihr Dorf» ganz unterschiedlich, je nach Mix dieser Betreuungsvarianten, die sie beim Aufwachsen begleiten. Einrichtungen, die Kinder regelmässig ganz- oder halbtags betreuen, werden als familienergänzende Betreuungsangebote bezeichnet. Dazu zählen Kindertagesstätten (Kita),

In der Kinderbetreuung sind vielfältige Modelle gefragt 1

Bericht «Kinderbetreuung im Kanton Luzern» Basis zur Weiterentwicklung der Angebote 3

Was schätzen oder vermissen Eltern und Kinder? «D'Kita esch so schön, die han ich gärn» 6

Zweieinhalb Jahre von der Idee bis zum Start Wie die Kinderkrippe Hurrlibus entstand 8

Was heisst Qualität in der Kinderbetreuung? Diskussion mit offenem Ende 10

Personalien · Nachrichten 11

Plattform kinderbetreuung.lu.ch

Die Fachstelle Gesellschaftsfragen hat vor kurzem die neu gestaltete Plattform www.kinderbetreuung.lu.ch aufgeschaltet. Sie richtet sich an Eltern, die einen Platz für ihr Kind suchen, an Anbietende und an Gemeinden. Auf der Website werden über 400 Angebote der Kinderbetreuung im Kanton Luzern vorgestellt – von Kitas über Spielgruppen, Tagesfamilien oder Babysitting bis zu schulergänzenden Angeboten. Auch diverse Broschüren zum Thema sind aufgeschaltet.

Aufbau von Angeboten fördern

Mit der Website unterstützt die Fachstelle auch Gemeinden, die neue Betreuungsangebote aufbauen wollen. Sie finden hier eine Übersicht über die rechtlichen Grundlagen sowie zahlreiche Informationen und Vorlagen, die ihnen auch bei der Aufsicht und Bewilligung von Kinderbetreuungsangeboten nützlich sind. Anbietende von Kinderbetreuung finden diverse Informationen zur Führung von Einrichtungen, und sie können ihr Angebot auf der Seite bewerben. Neu verfügt die Seite auch über eine Rubrik für Unternehmen, die sich im Bereich der Kinderbetreuung engagieren möchten.

Tagesfamilien oder familien- und schulergänzende Betreuung. Spielgruppen fördern das freie Spielen für Kinder im Vorschulalter. Vielerorts bieten Hütedienste und Babysitter stundenweise Betreuung nach Bedarf an.

Eltern gestalten das eingangs erwähnte «Dorf» für ihre Kinder. Sie fragen sich: Wie soll unser Kind aufwachsen? Wie gewichten wir als Elternpaar unsere verschiedenen Lebensfelder? Auf welche Einkommen sind wir angewiesen? Wer möchte, kann oder muss wie viel erwerbstätig und wie viel für die Familie da sein? Wo können die Kinder ergänzend betreut werden? Wie sieht es aus bei unregelmässigen Arbeitszeiten, wenn unser Kind krank ist? Sind mehrere Betreuungspersonen gut für unser Kind? Kurz: Welche Modelle der Kinderbetreuung passen am besten zu unserem Familienleben, unseren Wünschen und unserer Zukunft?

Eltern sollen wählen können

Beantworten müssen diese Fragen die Eltern selber. Damit sie tatsächlich die Wahl haben, braucht es die entsprechenden Angebote. Verschiedene Stellen tragen dazu bei, dass Familien im Kanton Luzern gute Rahmenbedingungen vorfinden; neben der Initiative von Privaten sind dies insbesondere die Gemeinden, Vereine und kirchliche Stellen. Auch als Fachstelle Gesellschaftsfragen des Kantons Luzern setzen wir uns dafür ein, dass Eltern sich auf ein bedarfsgerechtes, gutes und finanzierbares Kinderbetreuungsangebot abstützen können.

Chancen für alle Kinder

Unsere Aktivitäten gründen auf zwei zentralen Aufträgen: Einerseits soll die Chancengerechtigkeit und Integration aller Kinder und Familien gefördert werden. Kinder aus sozial benachteiligten oder fremdsprachigen Familien profitieren überproportional von der frühen Förderung in solchen Angeboten. Es ist deshalb ein gesellschaftliches Anliegen, dass sie möglichst früh Zugang zu Spielgruppen, Kitas oder Tagesfamilien haben.

Familie und Beruf vereinbaren

Andererseits setzen wir uns für eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf ein. Diese ist für Frauen und Männer, aber auch für Unternehmen, Verwaltungen sowie für die ganze Gesellschaft ein immer wichtigeres Thema. Damit die Vereinbarkeit möglich ist, braucht es auch gute familienergänzende Kinderbetreuungsangebote.

Einen geeigneten Betreuungsplatz für ihr Kind zu finden, ist für Eltern anspruchsvoll. Die neu gestaltete, gezielt auf Elternbedürfnisse ausgerichtete Plattform www.kinderbetreuung.lu.ch (siehe Box) erleichtert die Suche. Auf der Website sind über 400 Angebote der Kinderbetreuung im Kanton Luzern verzeichnet.

Die Fachstelle Gesellschaftsfragen fördert auch Projekte, die zum Ziel haben, fremdsprachige Eltern zu motivieren, das Spielgruppenangebot für ihre Kinder zu nutzen, auch damit diese besser Deutsch lernen. Ferner bietet die Fachstelle die Broschüre «Mein Kind in guten Händen» an – mit Denkanstössen und Informationen zur familienergänzenden Kinderbetreuung.

Finanzierung der Kinderbetreuung

Die Angebote werden sehr unterschiedlich finanziert: Manche ausschliesslich durch Elternbeiträge, andere mit Unterstützung von Gemeinden, Unternehmen oder Bundesbeiträgen. Mehrere Gemeinden im Kanton Luzern beteiligen sich an den Kosten der Kinderbetreuung. Mit dem Modell Betreuungsgutscheine werden Eltern direkt unterstützt, im Unterschied zur Subventionierung der Einrichtungen. Der Kanton Luzern stützt dieses Modell. Für alle interessierten Gemeinden stehen Dokumentvorlagen zur Verfügung. Mehr dazu siehe Box «Modell Betreuungsgutscheine» (Seite 3).

Im Auftrag des Bundesamtes für Sozialversicherungen nimmt die Fachstelle Gesellschaftsfragen auch Stellung zu neu geschaffenen Plätzen der familienergänzenden Kinderbetreuung, damit diese von der Anschubfinanzierung des Bundes profitieren können.

Qualität gewährleisten

Anbieter von Kinderbetreuung stehen im Spannungsfeld zwischen einer optimalen Betreuungsqualität und finanzierbaren Tarifen. In diesem Spannungsfeld muss das Wohl der Kinder im Zentrum stehen. Dieses hängt entscheidend von genügend und gut ausgebildeten Betreuungspersonen ab. Dazu leisten wir einen Beitrag, indem wir Weiterbildungsangebote für Spielgruppenleiterinnen und Kita-Mitarbeiterinnen unterstützen. Eine wichtige Grundlage sind die «Qualitätskriterien für Kindertagesstätten im Kanton Luzern», die den Gemeinden zur Umsetzung empfohlen werden (siehe www.kindernbetreuung.lu.ch).

Bislang fehlte auf Kantonsebene ein Überblick über die Betreuungsangebote und über deren Nutzung durch Kinder im Vorschulalter. Im Herbst 2012 führten wir deshalb bei den Kitas, Tagesfamilienvermittlungsstellen und Spielgruppen eine Erhebung

durch. Nun liegen die Ergebnisse vor. Sie dienen allen Beteiligten, das Angebot bedarfsgerecht weiterzuentwickeln. Lesen Sie mehr über den Bericht im nachfolgenden Artikel. – Auch die Fachstelle Gesellschaftsfragen bleibt am Ball!

Ruth Bachmann, Abteilungsleiterin Fachstelle Gesellschaftsfragen

Modell Betreuungsgutscheine

Mehrere Gemeinden im Kanton Luzern beteiligen sich an den Kosten der Kinderbetreuung mittels Betreuungsgutscheinen. Mit diesem Modell werden Eltern direkt unterstützt (Subjektfinanzierung); dies im Unterschied zur herkömmlichen Subventionierung der Einrichtungen (Objektfinanzierung). Eltern können Betreuungsgutscheine bei der Wohngemeinde beantragen und bei anerkannten Kinderbetreuungseinrichtungen abgeben. Diese wiederum lösen den Gegenwert bei der Gemeinde ein. Die Bedingungen für anspruchsberechtigte Eltern und die Auszahlungsmodalitäten legen die Gemeinden selber fest.

Die Stadt Luzern und LuzernPlus haben Grundlagen zur Einführung der Betreuungsgutscheine ausgearbeitet. Der Kanton Luzern und der Verband Luzerner Gemeinden unterstützen dieses Modell. Interessierten Gemeinden stehen Dokumentvorlagen zur Weiterverarbeitung kostenlos zur Verfügung unter www.luzernplus.ch (Rubrik Projekte).

Bericht «Kinderbetreuung im Kanton Luzern» Basis zur Weiterentwicklung der Angebote

Kitas, Tagesfamilien und Spielgruppen sind im Kanton Luzern etablierte Formen der Kinderbetreuung. Mit dem ersten kantonalen Bericht zu den Betreuungsangeboten für Vorschulkinder legt die Fachstelle Gesellschaftsfragen eine solide Grundlage für die Diskussion und die Weiterentwicklung dieser Angebote vor.

In den letzten Jahren haben sich zahlreiche Akteurinnen und Akteure für den Ausbau der Kinderbetreuungsangebote eingesetzt. Im Zuge dieser Entwicklung stellen sich verschiedene Fragen zur Situation der Kinderbetreuung im Kanton Luzern. Die Fachstelle Gesellschaftsfragen (FGF) hat deshalb

im Herbst 2012 erstmals eine Untersuchung der Betreuungsangebote für Vorschulkinder im Kanton Luzern durchführen lassen. Interface Politikstudien Forschung Beratung erarbeitete im Auftrag der FGF den jetzt vorliegenden Bericht «Kinderbetreuung im Kanton Luzern – Betreuungsangebote Vorschule». Er gibt einen Überblick über das aktuelle Angebot der familienergänzenden Kinderbetreuung (Kinder-tagesstätten, kurz Kitas, und Tagesfamilien) sowie der Spielgruppen.

An der schriftlichen Befragung haben über 60 Kitas, 17 Tagesfamilienvermittlungsstellen und rund 100 Spielgruppen teilgenommen. Sie beantworteten

Fragen zu ihren Angeboten, zu den betreuten Kindern, zur Finanzierung und zur Qualität der Angebote sowie zum Austausch und zur Vernetzung mit anderen Anbietenden.

Nutzung der Angebote

Generell kann gesagt werden, dass sowohl die Vielfalt als auch die Verbreitung der Angebote im Kanton Luzern gut ist. Im Jahr 2012 wurden 14 Prozent aller Vorschulkinder im Kanton Luzern in einer Kita oder Tagesfamilie – das heisst familienergänzend – betreut. Weitere 21 Prozent besuchten eine Spielgruppe. Insgesamt nutzte ein Drittel aller Kinder im Vorschulalter eines dieser drei Betreuungsangebote.

In 23 von 87 Luzerner Gemeinden (Stand Herbst 2012) gibt es Kitas. Diese stehen vorwiegend in städtischen Regionen und Zentrumsgemeinden. In 62 Gemeinden engagieren sich insgesamt 424 Tagesfamilien für die familienergänzende Betreuung. Die Tagesfamilien werden über eine der 17 Vermittlungsstellen koordiniert. Tagesfamilien leisten primär in ländlichen Regionen, wo es weniger Kitas gibt, einen wesentlichen Beitrag zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Spielgruppen werden im Kanton Luzern

in über 70 Gemeinden angeboten; sie sind sowohl in städtischen wie in ländlichen Regionen etabliert.

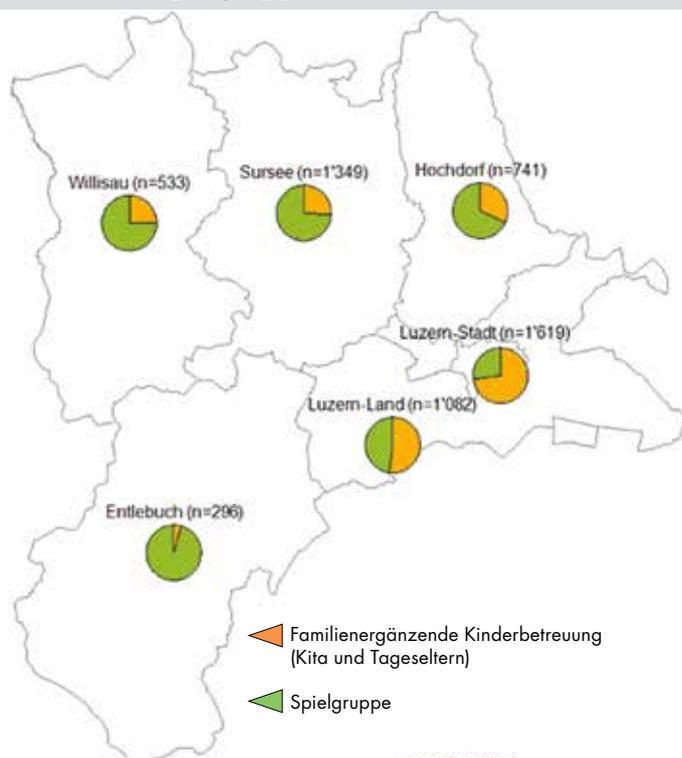
Im Kanton Luzern werden insgesamt 5620 Vorschulkinder in Kitas oder von Tagesfamilien betreut oder besuchen eine Spielgruppe. Die Abbildung links unten zeigt die Verteilung nach Wahlkreisen. Deutlich werden Unterschiede zwischen tendenziell eher städtischen und ländlichen Regionen.

Kosten und Finanzierung der Angebote

Die Ergebnisse zu den Kosten und zur Finanzierung der Angebote zeigen ein heterogenes Bild. Es werden verschiedene Finanzierungsmodelle umgesetzt. Gleichzeitig ist die Beteiligung diverser Geldgeber an der Finanzierung der Angebote sehr unterschiedlich. Deutlich zeigt sich, dass die Eltern den wichtigsten Beitrag leisten. So finanzieren sich beispielsweise mehr als die Hälfte der Kitas ausschliesslich über Elternbeiträge.

Eine wichtige Rolle bei der Finanzierung spielen die Gemeinden. Weitere Akteure, die mittels Spenden, finanzieller Unterstützung oder der Bereitstellung von Räumlichkeiten die Angebote unterstützen, sind Vereine, Stiftungen, Unternehmen, die Kirche sowie Privatpersonen.

Anzahl Vorschulkinder in Kitas, Tagesfamilien und Spielgruppen nach Wahlkreis; Stand 2012



Quelle: Schriftliche Befragung bei den (Betreuungs-)Angeboten im Kanton Luzern.

Reduzierte Tarife

Kitas und Tagesfamilienvermittlungsstellen wenden oft einkommensabhängige Tarife an. So wird nur für 25 Prozent der in Tagesfamilien betreuten Kinder der Volltarif von durchschnittlich rund 10 Franken pro Stunde verrechnet. 19 von 62 Kitas bieten einkommensabhängige Tarife an. Ferner gibt es in sieben Gemeinden Betreuungsgutscheine. In einer Kita kostet die Betreuung je nach Alter des Kindes durchschnittlich zwischen 97 und 111 Franken pro Tag. Anders als in Kitas und Tagesfamilien bezahlen fast alle Eltern, deren Kinder eine Spielgruppe besuchen, den Volltarif; einkommensabhängige Tarife gibt es nur in sieben Spielgruppen im Kanton Luzern.

Qualität der Betreuungsangebote

Die Erhebung zeigt ein weit verbreitetes Qualitätsbewusstsein bei den Angeboten. Über die Hälfte der Kitas nimmt an einem nationalen oder kantonalen Projekt in den Bereichen Gesundheit, Prävention, Ernährung, Bewegung, Bildung und Qualität teil. Ferner zeichnen sich fast alle Kitas und sehr viele Spielgruppen durch eine spezielle inhaltliche

Ausrichtung aus. Beispielsweise ist ein Fokus auf die Sprachförderung in Kitas und Spielgruppen weit verbreitet. Dies ist erfreulich, denn bei rund 20 Prozent der Kinder, die eine Kita oder eine Spielgruppe besuchen, wird zu Hause vorwiegend eine andere Sprache als Deutsch gesprochen.

Mehr als drei Viertel der Kitas pflegen einen regelmässigen Austausch mit den Eltern, was ein Indiz für das Qualitätsbewusstsein der Verantwortlichen ist. Der Austausch findet im Rahmen von Elternabenden und Elterngesprächen statt. Auch bei den Spielgruppen wird der Austausch mit den Eltern intensiv gepflegt; über zwei Drittel der Spielgruppen führen regelmässig Elternabende durch.

Fazit: Lücken im Angebot ...

Da die flächendeckende Erhebung bei Betreuungsangeboten im Vorschulalter zum ersten Mal durchgeführt wurde, können keine Vergleiche mit früheren Jahren angestellt werden. Aussagen zur Entwicklung von Angebot und Nachfrage sind deshalb nicht möglich.

Dennoch gibt es aufgrund der Befragung Hinweise auf Lücken im Angebot: Trotz der recht grossen Vielfalt und Verbreitung von Betreuungsangeboten ist familienergänzende Kinderbetreuung im Kanton Luzern nicht flächendeckend gewährleistet. In 20 Gemeinden gibt es weder eine Tagesfamilienvermittlung noch eine Kita. Hier steht den Familien kein strukturiertes Angebot zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie zur Verfügung.

Weiter hat die Befragung gezeigt, dass im vergangenen Jahr sowohl in Kitas und bei Tagesfamilien, aber auch in Spielgruppen Kinder nicht aufgenommen werden konnten, weil zu wenige Plätze vorhanden waren. Offen bleibt jedoch, wie viele Betreuungsplätze im Kanton Luzern im Jahr 2012 tatsächlich gefehlt haben.

... und unübersichtliche Finanzierung

Die Ergebnisse zu Fragen rund um die Finanzierung der Betreuungsangebote verdeutlichen die hohe Komplexität dieses Themas. Für Eltern ist es sehr anspruchsvoll, einen Überblick darüber zu gewinnen, welche Kosten für welche Art der Kinderbetreuung anfallen. Es ist deshalb zentral, die Eltern auch über unterschiedliche Unterstützungsleistungen umfassend zu informieren. Auch auf der

Seite der Angebote zeigt sich die Vielfalt der Finanzierungsstrukturen.

Der Anteil der Kinder aus fremdsprachigen Familien in Spielgruppen ist im Vergleich zu Kitas und Tagesfamilien am höchsten. Gleichzeitig weisen die Fachpersonen darauf hin, dass mit dem Spielgruppenangebot insbesondere Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund schwer zu erreichen sind. Zudem gibt es Hinweise darauf, dass der Zugang von finanziell schwächeren Familien zum Spielgruppenangebot eingeschränkt ist. Möglicher Grund: Im Vergleich zu Kitas und Tagesfamilienvermittlungen bieten nur wenige Spielgruppen einkommensabhängige Tarife an. Es sind Wege zu finden, die den Zugang für alle erleichtern und die Schwellen abbauen.

Die Fachstelle Gesellschaftsfragen wird die Erhebung über die Betreuungsangebote für Vorschulkinder im Kanton Luzern in sinnvoller Frist wiederholen, um zu prüfen, ob sich das Angebot bedarfsgerecht entwickelt. Sie wird auch auf verschiedenen Ebenen weiterhin die Qualitätsentwicklung der Betreuungsangebote unterstützen.

Andrea Banz Schubiger, Fachspezialistin Kind-Jugend-Familie

Information

Der Bericht «Kinderbetreuung im Kanton Luzern – Betreuungsangebote Vorschule» kann herunter geladen werden unter www.disg.lu.ch
>Kind-Jugend-Familie



Was schätzen oder vermissen Eltern und Kinder? «D'Kita esch so schön, die han ich gärn»

Was die sechsjährige Nadja laut Titelzitat von ihrer Kita hält, ist ebenso wichtig wie die Beurteilung der Kinderbetreuung durch Eltern. Familien haben unterschiedliche Bedürfnisse. Wir haben bei einigen nachgefragt: Worauf achten sie, wenn sie das Betreuungsmodell auswählen – sofern sie denn die Wahl haben?

Die Aussagen der Eltern zeigen, dass sie für die Wahl der Betreuungsform ihrer Kinder unterschiedliche Prioritäten setzen. Je nach Bedürfnis der Familie und je nach Angebot entscheiden sie sich für die eine oder andere Form: Kita, Spielgruppe, Tagesfamilie, Grossmutter oder Nanny zum Beispiel.

«Male mag ich gärn, bastle, schpele, bsonders Bäbi mit de andere grosse Chend.»

Emma, 4, Kita

Attraktive Kita mit besonderem Konzept

«S'Tolle a de Kita esch, dass mer anderi Chend traffe.» Dies ist für die Familie Fischer besonders wichtig. Leonie (2) und Karl (5) verbringen jede Woche einen ganzen und zwei halbe Tage in der Kita. Aus dem breiten Angebot konnte die Familie eine Kita auswählen, die ihr vom Konzept her entspricht: eine Kita, die stark auf Ideen und Eigeninitiative der Kinder setzt. Die Spielsachen basteln die Kinder dort zum grössten Teil aus gebrauchtem Material wie Petflaschen, Karton und dergleichen. Daneben gibt es auch angeleitete Aktivitäten wie Kochen, Tanzen oder Singen.

Den Eltern ist wichtig, dass die Betreuenden gut ausgebildet sind, einen Draht zu den Kindern haben und schwierige Situationen auffangen können – und auch gute Kontakte zu den Eltern pflegen. Die Kinder sollen einen verlässlichen und vertrauten Alltag haben und sich auch an andern Kindern orientieren können. Familie Fischer hat mit der Kita für sich eine gute Lösung gefunden.

Flexibel betreut bei der Tagesmutter

Mark (3) und Sophie Wyss (5) gehen gerne zu ihrer Tagesmutter. Diese hat selbst drei ältere Kinder, zu

denen die Kleinen aufschauen. Wichtig ist für das Elternpaar Wyss, dass die Kinder viel nach draussen können. Dies sei bei der Tagesmutter optimal, sie unternehme viel mit der ganzen Kinderschar. Mark und Sophie gehören dazu wie Familienmitglieder. Auch das Essen sei sehr fein, aber das Mami koche auch sehr gut, finden die Kinder. Die Betreuung durch eine Tagesmutter hat gemäss Frau Wyss den Vorteil, dass man sich über die Art der Ernährung absprechen könne, so sei diese ähnlich wie zu Hause. Zentral für den Entscheid für eine Tagesmutter war neben dem guten Bauchgefühl die zeitliche Flexibilität. Diese ist besonders abends gefragt oder wenn die Kinder krank sind. Sie verbringen einen Tag pro Woche bei der Tagesfamilie. Der Morgen ist jeweils etwas streng, vor allem wenn die Kinder schlecht aufstehen. Die positiven Aspekte überwiegen jedoch. Wichtig ist auch das Vertrauensverhältnis, das die Kinder während der langen Eingewöhnungszeit zur Tagesmutter aufbauen konnten. Sie verstehen diese als gute Bekannte der Familie.

Nanny – weil der Hortplatz fehlt

Mit drei Kindern in unterschiedlichem Alter war es für die Familie Plüss schwierig, eine geeignete Kinderbetreuung zu finden. Der Wunsch war eine Tagesfamilie, aber er wurde nicht erfüllt, weil es zu wenige gibt. Ebenso wenig war ein Hortplatz für die beiden Kinder im Schulalter – Maurice (8) und Mirjam (6) – zu finden. Schliesslich erwies sich eine Nanny für diese beiden Kinder als gute Lösung für drei Tage pro Woche; der kleine Ben (3) wird nun in einer Kita betreut.

«Mini Fröndinne, do gsehn ich alli mini Fröndinne!!» Emma, 4.5, Spielgruppe

Toll ist, dass die Nanny voll auf die Bedürfnisse der beiden Kinder eingehen kann. «Unsere Nanny hat immer so gute Bastelideen», schwärmt Mirjam. Ausserdem schätzen es die Kinder, dass die Nanny zu ihnen nach Hause kommt. Die Eltern sind froh über die Flexibilität der Nanny, falls die Kinder mal krank sind oder während der Ferienzeit. Ausserdem

bietet die Nanny Konstanz, und die Familie muss nicht jedes Jahr erneut auf einen Hortplatz hoffen.

Obwohl die Familie nun eine gute Lösung gefunden hat, würde sich Frau Plüss wünschen, dass die verschiedenen Betreuungsangebote besser zusammenarbeiteten, damit der Übergang von der Vorschule zur Schule einfacher wäre und die Kinder eine gewisse Kontinuität hätten. Frau Plüss ist es ausserdem ein Anliegen, dass die Arbeit von Nannys und anderen Berufen der Kinderbetreuung aufgewertet und angemessen entlohnt würde, dann würden auch mehr Menschen diese anspruchsvolle Tätigkeit wählen, sagt sie.

Enge Beziehung zur Grossmutter

Die zweijährige Alina Frei freut sich immer sehr, wenn sie zur Grossmutter kann. Wenn sie dann nachts erwacht, will sie am liebsten gleich schauen gehen, wo die Grossmutter ist und anfangen zu spielen. Mit der Betreuung durch die Grossmutter an einem Halbtage pro Woche entstand eine besonders nahe Beziehung zu Alina, was beide sehr geniessen. Frau und Herr Frei schätzen die grosse Lebenserfahrung der Grossmutter, mit der sie sich über das Kind und seine Entwicklung austauschen können. Das Vertrauen zu ihr ist gross und Freis können beruhigt der eigenen Arbeit nachgehen. In der Nacht vor Frau Freis Arbeitstag schlafen sie und Alina bei der Grossmutter. So muss das Kind am Morgen nicht so früh geweckt werden, was den Tagesablauf entspannt.

Frau Frei würde sich mehr Wertschätzung für berufstätige Mütter wünschen. Oft werde die Hausarbeit belächelt, und an der Arbeitsstelle sei wenig

«Häschen hüpf singe!!»

Martin, 3.5, Spielgruppe

Verständnis für die Mehrfachbelastung als Mutter, Hausfrau und Arbeitnehmerin vorhanden.

Sprache lernen in der Spielgruppe

Die beiden älteren Geschwister von Maya Lindström (3.5) konnten nur «Bitte» und «Danke» sagen, als sie in den Kindergarten kamen. Dies soll bei Maya anders werden. Seit zwei Jahren lebt die Familie aus Finnland nun in der Schweiz, und seit kurzem geht Maya in die Spielgruppe. Dort wird sie im Umgang mit anderen Kindern spielerisch Deutsch lernen, natürlich und ohne Erfolgsdruck. Maya findet

Gefallen an der Sprache, sie ist richtig stolz, Schweizerdeutsch zu sprechen. Zu Hause fordert sie gar den Vater auf, statt Finnisch auch mal Deutsch zu sprechen.

«Ich finde guet, dass mer so schöni Sache hend, Banane ond e Bobbycar ond es Hüsli.»

Sibylle, 5, Kita

Für Maya ist die Spielgruppe positiv, weil sie dort mit Gleichaltrigen spielen kann. Frau Lindström schätzt es, dass Maya soziale Kontakte findet und Verhaltensregeln lernt. Das Vertrauen zu den Betreuenden ist den Eltern ebenso wichtig wie die Aktivitäten, die diese mit den Kindern unternehmen. Sie sind überzeugt, dass ihr Kind in der Spielgruppe gut aufgehoben ist.

Katinka Gomez, Berufseinsteigerin Kind-Jugend-Familie

Information

Denkanstösse und Informationen zur Kinderbetreuung bietet die Broschüre «Mein Kind in guten Händen ...». Bestellen oder herunterladen: www.disg.lu.ch



Zweieinhalb Jahre von der Idee bis zum Start

Wie die Kinderkrippe Hurrlibus entstand

Nicht selten steht am Anfang einer Kindertagesstätte die Initiative einer Privatperson. So geschehen in Willisau: Die erfahrene Heilpädagogin Angela Wyss beschloss eines Tages, eine Kita zu gründen. Sie berichtet hier über ihre Erfahrungen und die Hürden, die zu nehmen waren, bis die Kinder im Hurrlibus Einzug hielten.



Als klinische Heilpädagogin mit 14jähriger Berufserfahrung in der Früherziehung suchte ich seit längerer Zeit eine neue berufliche Herausforderung. Selbstverständlich war für mich, dass es weiterhin eine Tätigkeit im Bereich Kind und Familie sein sollte.

Der Anstoss

Von vielen Eltern kannte ich das Anliegen nur zu gut, eine Betreuung für ihre Kinder im Vorschulalter zu finden. Sie suchten dies aus verschiedenen Gründen, hauptsächlich aber, um Berufs- und Familienarbeit vereinbaren zu können. Zwei Abschlussarbeiten an der Berufsschule Willisau wiesen ein klares Bedürfnis nach einer Kita für Kinder im Vorschulalter in Willisau nach. Diese Arbeiten bestärkten mich vollends, selber eine Kita zu gründen.

Zum ersten Grobkonzept äusserte sich der Stadtrat positiv und sicherte für den Beginn finanzielle Unterstützung zu. Im Verein Kinderbetreuung Willisau und Umgebung fand ich nach einigen Gesprächen eine Trägerschaft, die bereits wertvolle Betreuungsangebote führte und in der Region einen guten Ruf genoss.

Eckpfeiler der Planung und Finanzierung

Über www.kinderbetreuung.lu.ch der Fachstelle Gesellschaftsfragen des Kantons Luzern fand ich entscheidende Informationen zum Aufbau einer Kita. In den folgenden zwei Jahren erarbeitete ich berufsbegleitend ein Betriebs- und ein pädagogisches Konzept – und schuf damit die Grundlagen für die Kinderkrippe Hurrlibus. Ich stützte mich dabei auf die «Qualitätsrichtlinien für Kindertagesstätten des Verbandes Luzerner Gemeinden» und auf das Kita-Handbuch des Verbandes Kindertagesstätten der Schweiz KitaS. Ergänzend durfte ich bei Krippen in der Umgebung wertvolle Tipps einholen und auf die Unterstützung des Buchhalters des Trägervereins zählen. Die Betriebsbewilligung war dann ein wichtiger Eckpfeiler, und die Defizitgarantie der Stadt Willisau sowie die Anstossfinanzierung durch den Bund (siehe Box Seite 9) waren massgebende finanzielle Unterstützungen.

Langer Atem

Die lange Aufbauzeit der Kinderkrippe lässt sich damit erklären, dass ich als Berufstätige – mit wenig Unterstützung von Dritten – den Aufbau vorwiegend in meiner Freizeit vorantreiben musste, was mich viel Zeit und Energie kostete. Andererseits brachte die neu entstandene Zusammenarbeit mit dem Trägerverein viele zusätzliche Aufgaben, was den ehrenamtlich tätigen Vorstand zeitlich stark belastete. Aber die Angliederung der Kita an den Verein erwies sich bald als gegenseitig gewinnbringende Entscheidung; dies wirkt sich bis heute positiv auf die Wahrnehmung bei den Eltern aus. Dass man mich in Willisau kennt, liess eine vertrauensvolle, wertschätzende Zusammenarbeit mit dem Verein und der Behörde entstehen.

Höhepunkt: Die Eröffnung

Mit einem öffentlichen Infoabend ein halbes Jahr vor der geplanten Eröffnung gelang es, eine breite Bevölkerung anzusprechen und interessierte Eltern für die Kinderbetreuung zu gewinnen. Am 1. September 2009, nach rund zweieinhalb Jahren Vorbereitungszeit, gelang uns schliesslich ein guter Start mit Hurrlibus. Ein Freudentag, als die ersten Kinder und ihre Eltern an der Tür läuteten! Für mich war die Eröffnung der Kinderkrippe ein erster Höhepunkt und der Beweis, dass ich es geschafft hatte. Ich bin überzeugt, Hurrlibus entstand für Willisau, das Städtchen mit Zentrumsfunktion, zum richtigen Zeitpunkt. Alle 12 Betreuungsplätze waren nach vier Monaten ausgebucht.

Im August 2010 durften wir in eigens für die Kita hergerichtete Räume in der Schlossschür umziehen. Mit den kindsgerechten Räumen und der naturnahen Umgebung entstanden ein kleines Paradies und ein angenehmer Arbeitsort. Im Oktober 2012 konnten wir unser Angebot um eine Kleinkindergruppe für Kinder von drei Monaten bis zwei Jahren erweitern und fünf zusätzliche Betreuungsplätze schaffen.

Auch nach der Eröffnung der Krippe gab es Verzögerungen, so sind von den vorgeschriebenen Konzepten erst die wichtigsten erstellt. Ebenso war der Umzug eine Belastung und schränkte den betrieblichen Ablauf monatelang ein.

Was ist für die Planung wichtig?

Gute zeitliche Rahmenbedingungen und ein festgelegter Fahrplan für den gesamten Aufbau, von der

Konzepterstellung bis zum Einrichten der Kita, sind ebenso wichtig wie ein seriös erstellter Finanzplan und die Finanzierung des Projektes. Zentral sind die Suche nach kindsgerechten, grosszügigen Räumen mit genügend Umschwung und die Suche nach geeignetem Betreuungspersonal. Auch der Entscheid, von welcher Seite die Rechnungsstellung an die Eltern erfolgt, spielt eine wichtige Rolle.

An erster Stelle steht für mich das Wohl der Kinder und damit verbunden eine gute Betreuungsqualität. Angebote wie gesunde Ernährung und die Möglichkeit, auch ein Kind mit besonderen Bedürfnissen betreuen zu können, zeichnen das Hurrlibus aus.

Qualität und Kindeswohl

Ich wünsche mir, dass die momentanen Kosten-Nutzen-Diskussionen in der familienergänzenden Kinderbetreuung mehr unter dem Aspekt des Kindeswohl und der Betreuungsqualität geführt werden. Dass unsere Gesellschaft das Wohl der Kinder in den Vordergrund stellt und sich bereit erklärt, dafür Geld zu investieren. Eine Weiterentwicklung der Qualität sehe ich in der Vernetzung der Kitas untereinander, in gezielten Fortbildungsangeboten oder in der Schaffung einer Anlaufstelle für Kitaleiterinnen.

Angela Wyss, Heilpädagogin und Krippenleiterin Hurrlibus



Anschubfinanzierung

Der Bund hat 2003 ein Impulsprogramm eingeführt, um zusätzliche Plätze für die Kinderbetreuung zu schaffen. Neue Kitas, Horte oder Tagesfamilienvermittlungsstellen werden mit Finanzhilfe unterstützt, wenn sie bestimmte Voraussetzungen wie etwa kantonale Qualitätskriterien erfüllen. Die Anschubfinanzierung läuft noch bis Ende 2015, sofern der Kredit ausreicht.

Infos: www.bsv.admin.ch

(>Finanzhilfen für familienergänzende Kinderbetreuung)

Was heisst Qualität in der Kinderbetreuung? Diskussion mit offenem Ende

Alle fordern Kinderbetreuungsangebote von hoher Qualität. Zu Recht, denn es geht um die Zukunft von Kindern. Doch was ist konkret darunter zu verstehen? Regula Wyrsh, zuständige Dienstchefin, zeigt hier, wie die Stadt Luzern ihre Kinderbetreuung qualitativ weiterentwickelt, und sie skizziert die Fachdiskussion dazu.

Vertiefte Information

Wer sich vertieft mit der Qualität in der Kinderbetreuung befassen will, kann sich an folgende Publikationen halten:

- Frühkindliche Bildung in der Schweiz. Eine Grundlagenstudie im Auftrag der Schweizerischen UNESCO-Kommission. Stamm et al. (2009), Fribourg.
- Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz. Diskussionsgrundlage für Praxis, Ausbildung, Wissenschaft, Politik und die interessierte Öffentlichkeit. Erarbeitet vom Marie Meierhofer Institut für das Kind.
- Evaluation des Pilotprojekts Betreuungsgutscheine für die familienergänzende Kinderbetreuung in der Stadt Luzern. Müller, Franziska; Buerji, Mirjam; Dolder, Olivier (2011). Der Bericht ist online verfügbar: www.betreuungsgutscheine.stadtluzern.ch

Eine Grundlagenstudie zur frühkindlichen Bildung in der Schweiz von Margrit Stamm et al. (siehe Box) hat aufgezeigt, dass insbesondere in der Entwicklung der pädagogischen Qualität in der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE) in der ganzen Schweiz Handlungsbedarf besteht. So ist davon auszugehen, dass auch in Luzern diesbezüglich Entwicklungspotenzial vorhanden ist.

In jüngster Zeit sind auf nationaler Ebene verschiedene Entwicklungen im Gang: Die pädagogische Qualität thematisieren zum Beispiel das Qualitätslabel KiTaQ, das demnächst in die Pilotphase kommt, und das Arbeitsinstrument «Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung,

Betreuung und Erziehung in der Schweiz». Im Moment herrscht jedoch noch Unklarheit darüber, wie diese Instrumente in der Praxis eingesetzt werden sollen und welchen Stellenwert sie künftig haben werden.

Was ist überhaupt Qualität?

Ganz allgemein misst sich die Qualität einer Kita an der Erfüllung ihrer Hauptaufgaben:

- Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder
- Förderung der sozialen und kulturellen Integration der Kinder
- Zusammenarbeit mit den Eltern

Damit diese Aufgaben gut erfüllt werden können, ist eine Reihe von Zusatzaufgaben zu berücksichtigen. Mit den «Qualitätskriterien für Kindertagesstätten im Kanton Luzern», die der Verein Luzerner Gemeinden empfiehlt, wird ein grosser Teil dieser Zusatzaufgaben im Rahmen der Aufsicht und Bewilligung von Kitas festgelegt.

Qualitätsentwicklung in der Stadt Luzern

Im April 2009 führte die Stadt Luzern das System der Betreuungsgutscheine ein. Gleichzeitig wurde eine Arbeitsgruppe Qualität in der Kinderbetreuung eingesetzt. Die Qualitätsentwicklung in den Kinderbetreuungsinstitutionen wurde 2009 und 2011 extern überprüft. Die Ergebnisse dieser Evaluation zeigten, dass die Institutionen aus Sicht der Eltern zwar qualitativ gute Arbeit leisten, die Qualitätsentwicklung jedoch noch wenig systematisch und in unterschiedlicher Intensität erfolgt. Diese Qualitätsüberprüfung wird 2013 wiederholt. Sie gibt der Stadt, den Kindertagesstätten und den Tagesfamilienorganisationen wichtige Hinweise zur weiteren Entwicklung.

Ein wichtiges Instrument zur Qualitätsentwicklung ist der zwei Mal jährlich stattfindende Qualitätsdialog mit den Kinderbetreuungseinrichtungen. Dabei werden berufsspezifische Informationen weitergegeben, Weiterbildungsinputs lanciert, Fach- und Praxisberatung angeboten, aktuelle Themen diskutiert und der Austausch gefördert. Aktuell wird das Thema der Anwendung des Orientierungsrahmens im Kita-Alltag bearbeitet.

Die Stadt Luzern setzt auf eine praxisnahe Umsetzung der Qualitätsentwicklung zum konkreten Nutzen der Kinder, Eltern und Betreuungsinstitutionen.

*Regula Wyrsh, Dienstchefin
Stadt Luzern, Kinder Jugend Familie*

Personalien · Nachrichten

Wir dürfen einige neue Kolleginnen und Kollegen im Team der DISG begrüßen. Ihnen allen sagen wir: Herzlich Willkommen, wir freuen uns auf die Zusammenarbeit! Und wir müssen andere Kolleginnen und Kollegen verabschieden, die sich beruflich neu orientieren. Ihnen danken wir herzlich für ihr Engagement und wünschen viel Erfolg im künftigen Berufsleben!

Willkommen

Gloria Bürli, MLaw, hat am 15. April ihre Arbeit als juristische Mitarbeiterin in den Abteilungen Soziale Einrichtungen, Opferhilfe und Kinderschutz aufgenommen; sie ist ferner zuständig für Rechtliches aus der ganzen DISG. Gloria Bürli hat ihr Studium der Rechtswissenschaften an der Uni Luzern abgeschlossen und bei den Sozialen Diensten der Stadt Zürich und bei der Staatsanwaltschaft Luzern gearbeitet. Im März 2013 hat sie das Anwaltsdiplom erlangt. Sie ist somit bestens gerüstet für ihr neues Aufgabenfeld. Andrea Lehner, MLaw, die bisher für die Sozialen Einrichtungen zuständig war, unterstützt neu den Bereich Opferhilfe und die Fachstelle Kinderschutz juristisch.

Kontakt: 041 228 57 80
gloria.buerli@lu.ch

Riccardo Pardini arbeitet seit anfangs Mai als Praktikant für die Abteilung Sozialhilfe und unterstützt die Fachstelle Gesellschaftsfragen bei der Erarbeitung des kantonalen Integrationsprogramms. Er ist Masterabsolvent – Thema: Migrationspolitik der Schweiz zwischen 2000 und 2012 – an der Uni Basel in Soziologie und Philosophie. Nebenbei hat er als Hilfswerkvertreter bei der Befragung von Asylsuchenden am Empfangszentrum Basel Erfahrungen gesammelt.

Kontakt: 041 228 57 76
riccardo.pardini@lu.ch

Arlind Sermahaj wird bei der DISG ab 12. August die Ausbildung zum Kaufmann EFZ absolvieren. Er startet in der Abteilung Zentrale Dienste und Finanzen, um während der 3-jährigen Lehre später auch in den anderen Abteilungen zu arbeiten.

Kontakt: 041 228 72 58
arlind.sermahaj@lu.ch



Gloria Bürli

Austritte

Flurina Derungs verlässt die Fachstelle Gesellschaftsfragen Ende Juni. Seit Oktober 2008 war sie im Bereich Gleichstellung von Frau und Mann und als Kommunikationsbeauftragte tätig.

Beatrice Müller, MLaw, hat die Abteilung Opferhilfe und Kinderschutz Ende April 2013 verlassen, wo sie seit Januar 2011 als juristische Mitarbeiterin tätig war.

Michelle Leuthold hat die Opferberatungsstelle Ende Mai 2013 verlassen. Sie hat sich seit September 2010 als Psychologin schwerpunktmässig für die Belange von gewaltbetroffenen Frauen eingesetzt. Als ihre Nachfolgerin konnten wir Sarah Wittwer, die seit November 2012 befristet für uns tätig ist, fest ins Team der Opferberatungsstelle aufnehmen.



Riccardo Pardini



Arlind Sermahaj

Kantonales Kinder- und Jugendleitbild

Am 20. April fand in Nottwil der offizielle Startschuss zur Entwicklung des ersten kantonalen Kinder- und Jugendleitbilds des Kantons Luzern statt. Über 90 Personen, die im Kinder- und Jugendbereich tätig sind, setzten sich mit der heutigen Situation auseinander, formulierten Zukunftsvisionen und entwickelten Zielrichtungen für das Leitbild.

Mehr Infos: www.disg.lu.ch/kjf_leitbild.htm

Auf Wiedersehen

Irmgard Dürmüller Kohler verlässt die Dienststelle Soziales und Gesellschaft DISG nach beinahe



10-jähriger Leitung, um neu als Präsidentin der Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde Willisau zu wirken. Damit sind bereits zwei Charakterzüge von Irmgard Dürmüller Kohler angesprochen: Eine Dienststelle wie die DISG mit ihren wechselnden Aufgaben und Herausforderungen so lange zu führen, braucht Durchhaltevermögen und Zähigkeit. In einem Alter, in dem andere

in Frühpensionierung gehen, nochmals das Tätigkeitsfeld zu ändern, braucht Neugier und Offenheit für Neues. All dies sind Persönlichkeitsmerkmale, mit denen Irmgard Dürmüller Kohler die DISG geführt hat und die ihr grosse Anerkennung bei den Partnern verschafft haben. Und Partner gibt es viele: Gemeinden, Behörden, Fachinstitutionen, Kantone, Verbände, nationale Organisationen. Mit ihnen allen hat IDK, wie ihr Kürzel lautet, intensiven Kontakt gepflegt, sich für die sozial Schwachen eingesetzt, für Gerechtigkeit gekämpft, aber auch die Interessen der öffentlichen Hand wahrgenommen und sich immer wieder für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingesetzt. Es ist ihr gelungen, das frühere

kantonale Sozialamt zur modernen, dienstleistungsorientierten Dienststelle Soziales und Gesellschaft zu wandeln.

Unter ihrer Leitung sind zahlreiche Projekte erfolgreich abgeschlossen worden. Namentlich aufgezählt sei diese Auswahl: der Sozialbericht des Kantons Luzern; das Familienleitbild; die Pflegeheimplanung; das Gesetz über die sozialen Einrichtungen SEG, das den Wandel von der defizitorientierten Heimfinanzierung zur qualitäts- und leistungsorientierten Steuerung brachte; das Projekt «Arbeit muss sich lohnen»; der Bericht zu den Vorkommnissen in Kinder- und Jugendheimen; der Planungsbericht zu den sozialen Einrichtungen; das Altersleitbild. Ferner gelang ihr die erfolgreiche Integration der Fachstelle Gesellschaftsfragen und der Opferberatungsstelle in die DISG, und die Etablierung der Interinstitutionellen Zusammenarbeit IIZ unterstützte sie tatkräftig.

Irmgard Dürmüller Kohler hinterlässt uns eine gut strukturierte und hochkompetente Dienststelle – dafür bin ich ihr dankbar. Ich wünsche ihr in ihrer neuen Funktion viel Erfolg und Befriedigung.

Guido Graf, Regierungspräsident und Vorsteher des GSD

Leitbild Behindertenpolitik

Bisher fehlte im Kanton Luzern eine Basis für die Behindertenpolitik. Dies soll sich ändern. Die DISG erarbeitet zurzeit ein Leitbild Behindertenpolitik. Sie wird unterstützt von einer Begleitgruppe, in der folgende Organisationen vertreten sind: Behindertenforum Zentralschweiz; Dienststelle Volksschulbildung (DVS); Heimkonferenz des Kantons Luzern (HKL); Insieme; IV-Stelle; Luzerner Psychiatrie; Procap; Pro Infirmis Luzern; Verband Luzerner Gemeinden (VLG). Der Entstehungsprozess soll in einem breit abgestützten Echoraum an ein bis zwei Veranstaltungen reflektiert

werden. Das Leitbild soll den kantonalen und den kommunalen Verwaltungen und weiteren Akteuren im Behindertenbereich dazu dienen, ihr Handeln auf gemeinsame Ziele auszurichten. Anders als im Konzept zur Förderung der Eingliederung invalider Personen (Luzerner Behindertenkonzept) und im Planungsbericht für soziale Einrichtungen, die sich mit Menschen im stationären Bereich befassen, richtet das neue Leitbild den Blick auf alle Betroffenen. Der Entwurf des Leitbildes soll Ende Jahr vorliegen, anschliessend folgt die Vernehmlassung und Mitte 2014 soll das Leitbild dem Regierungsrat vorgelegt werden.

KANTON
LUZERN



Gesundheits- und Sozialdepartement
**Dienststelle Soziales und Gesellschaft
DISG**

Rösslimattstrasse 37
Postfach 3439
6002 Luzern
Telefon 041 228 68 78
Telefax 041 228 51 76
www.disg.lu.ch
disg@lu.ch

Auflage: 2300 Ex.

Gestaltung: creadrom.ch, Luzern

Fotoquellen: S. 5, 7 Dany Schultness © DISG,
LUSTAT; DISG zVg.; fotolia.com

InfoDISG abbestellen:

E-Mail an: disg@lu.ch